

Schülerschaft im Wandel – Elternschaft im Wandel

(Die wichtigsten Ergebnisse der Studie: Eltern-Lehrer-Schulerfolg 2013,
Prof. Dr. Carsten Wippermann, Katja Wippermann, Andreas Kirchner)

Symposium

Herausforderung Vielfalt!

Zur Zukunft der Schule in Baden-Württemberg

15. März 2014, Stuttgart

Christine Henry-Huthmacher

Koordinatorin für Bildungs- und Familienpolitik

Konrad-Adenauer-Stiftung

1. Rolle und Bedeutung von Schülerschaft und Eltern in der Bildungspolitik

- Mit der sinkenden Schülerzahl steigt die Bedeutung der heranwachsenden Generation → Keiner darf zurückbleiben
- Die sozial und kulturell heterogener gewordene Schülerschaft stellt die Bildungspolitik vor neue Herausforderungen → individuelle Förderung
- Eltern sind in der Bildungspolitik zu einem ernstzunehmenden Faktor geworden (Kitausbau, G8 etc.)

2. Wandel der Schülerschaft

2.1 Heterogenität nimmt zu

- Schülerschaft ist heute so heterogen wie noch nie in Bezug auf: Sprache, Kultur, Lebensformen, Erziehungsstile, Bildungsnähe und -distanz
- Durch eine zunehmend flexible Einschulung ist die Altersspanne größer geworden (Mädchen werden früher eingeschult als Jungen, Jungen bleiben häufiger sitzen als Mädchen)
- Die größte Heterogenität der Schülerschaft weist das Gymnasium auf

2.2 Zunehmend belastete Schüler/innen

- Die Problemlagen in den Elternhäusern haben zugenommen und damit die Belastung der Schüler
- Immer mehr Heranwachsende müssen Trennung oder Scheidung der Eltern erfahren oder leben in Patchwork-Konstellationen
- Arbeitslosigkeit oder auch ungelöste Migrantprobleme wirken sich nachteilig auf die Schüler/innen aus
- ADHS/ADS und Leistungsstörungen sowie Schul- und Prüfungsängste nehmen zu
- Aus Sicht der Lehrer kumulieren solche Belastungsfaktoren bei Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern

3. Gesunkene Leistungsbereitschaft (bei gestiegenem Leistungsdruck)

„Unsere Kinder haben alles. Haben Elektronik, Statussymbole. Das sind die Dinge, an denen sie sich ausrichten, nicht unbedingt der Schulerfolg. Dadurch ist das Ziel, was sich die Schüler setzen, mächtiger geworden.“ (Lehrerin, Gesamtschule, NRW)

„Die Schülerschaft hat sich sehr verändert. Es ist viel schwieriger geworden, auch in den Abschlussklassen, denen die Wichtigkeit klar zu machen, bestimmte Dinge für Prüfungen zu lernen.“ (Lehrer, Realschule, Baden-Württemberg)

- Fast alle Lehrer stellen im Vergleich zur Situation vor 15, 20 Jahren eine niedrigere Anstrengungsbereitschaft ihrer Schüler fest
- Nur 11 Prozent der Eltern haben den Eindruck, dass ihre Kinder sich ins Zeug legen wollen, um etwas zu erreichen (Chatroom Familie, 2013)
- Schule hat das Monopol der Wissensvermittlung verloren
- Sinkende Anstrengungsbereitschaft korreliert in Hauptschulen mit Perspektivlosigkeit

4. Medien als Konkurrenz zur Schule

- „Die Medien sind der wichtigste Lehrer unserer Kinder. Und dagegen kämpft Schule jeden Tag.“ (Lehrer, Gymnasium, Thüringen)
- Schule ist für viele Schüler eine Option. Identität, Selbstbewusstsein und Anerkennung finden sie in sozialen Netzwerken
- Medien erzeugen virtualisierte soziale Gegenwelten, zu denen Schule zunehmend in Konkurrenz tritt → Aufmerksamkeits- und Konzentrationsprobleme
- Digitale Lebenswelt: Gleichzeitigkeit der Lebensbereiche: Unterricht, Hausaufgaben, Musik hören, E-Mail checken, Kommunikation mit Freunden
- „Castingshows sind die Universität von morgen“ – Aufstieg ohne Bildung

- Der Anteil der Schüler, die ohne Struktur und Grenzen aufwachsen, wächst; Medien füllen die Lücke
- „Da ist alles da, der Fernseher im Zimmer, alle Medien. Aber da ist keiner da, der sagt: Du machst jetzt um 9 Uhr dein Licht aus. Das ist erzieherische Verwahrlosung“. (Lehrerin, Hauptschule, Berlin)

5. Wandel der Elternschaft

- Das Verhältnis der Eltern zur Schule hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert
- Gestiegener Bildungsstand der Eltern schulpflichtiger Kinder
- Bedeutung und Stellung des Kindes in den Familien
- Bedeutung von Bildung ist in den Familien angekommen
- Vor allem Mittelschichtseltern engagieren sich gegen G8 und für G9

- Mittelschichtseltern in Hamburg verhinderten 2009 mit ihrem Volksbegehren „Wir wollen lernen“ die Einführung der Primarschule und die Abschaffung des Elternwillens
- Eltern haben in den letzten Jahren in NRW ihr Kind nicht mehr auf der Hauptschule angemeldet, so dass diese Schulform als eigenständige Institution aufgegeben wurde
- Eltern protestieren in Hessen gegen KiföG, was die Landespolitiker zu Änderungen des Gesetzes veranlasst
- Demos für mehr Kitaplätze fanden nicht nur in Köln, Berlin und Leipzig statt

6. Gründe für das Verhalten der Eltern

- Eltern sorgen sich um die bestmögliche Entwicklung ihres Kindes
- Elternschaft hat sich massiv verändert: im Mittelpunkt steht das Kind – beste Kita – beste Schule – mit hohem Förderanspruch und Spaßpotential
→ Kinderbild: das kompetente Kind
- Noch nie gab es so viele reflektierende, bewusst erziehende und in ihrer Erziehung selbstkritische Eltern, die alles daran setzen, dass ihr Kind keinen Schaden nimmt, und es gezielt fördern
- Eltern sind keine Solidargemeinschaft und eine sehr heterogene Gruppe. Es geht um mein Kind und die richtige Positionierung

- Die große Unterscheidungslinie zwischen den Eltern läuft zwischen denjenigen, die ihr Kind aktiv fördern (und z. T. überfordern) und jenen, die ihr Kind schon früh in eine vermeintliche Selbstständigkeit entlassen
- Große Vielfalt der Elternschaft bezüglich sozialem Milieu, Kultur, Sprache, Erziehungsstil, Bildungsnähe oder -distanz
- Die Notwendigkeit einer guten Bildung ist bei den Eltern angekommen. Schule und Schulleistungen sind zu einem dominanten Thema in den Familien geworden → PISA und OECD. „Ich möchte, dass mein Kind gerne in die Schule geht, dass es glücklich ist.“ (Fördern und weniger fordern)
- Für Eltern der Mitte gibt es keine Alternative zum Gymnasium. Abitur wird zum Maßstab des Bildungserfolgs. „Das Abitur alleine reicht nicht mehr, sondern es hängt ganz stark von den Noten ab, die man erreicht.“

- Eltern fühlen sich für den Schulerfolg ihres Kindes selbst verantwortlich. Sie haben – vor allem in der Mitte – das Vertrauen in das öffentliche Bildungssystem verloren (kleine Klassen, kleine Kita-Gruppen, überfordertes Lehrpersonal, schlechte Ausstattung von Schulen) und fühlen sich von der Politik nicht ernst genommen
- Verunsicherung der Eltern durch permanente Schulreformen: Neue Schulformen, pädagogische Konzepte, Unterrichtsformen etc.

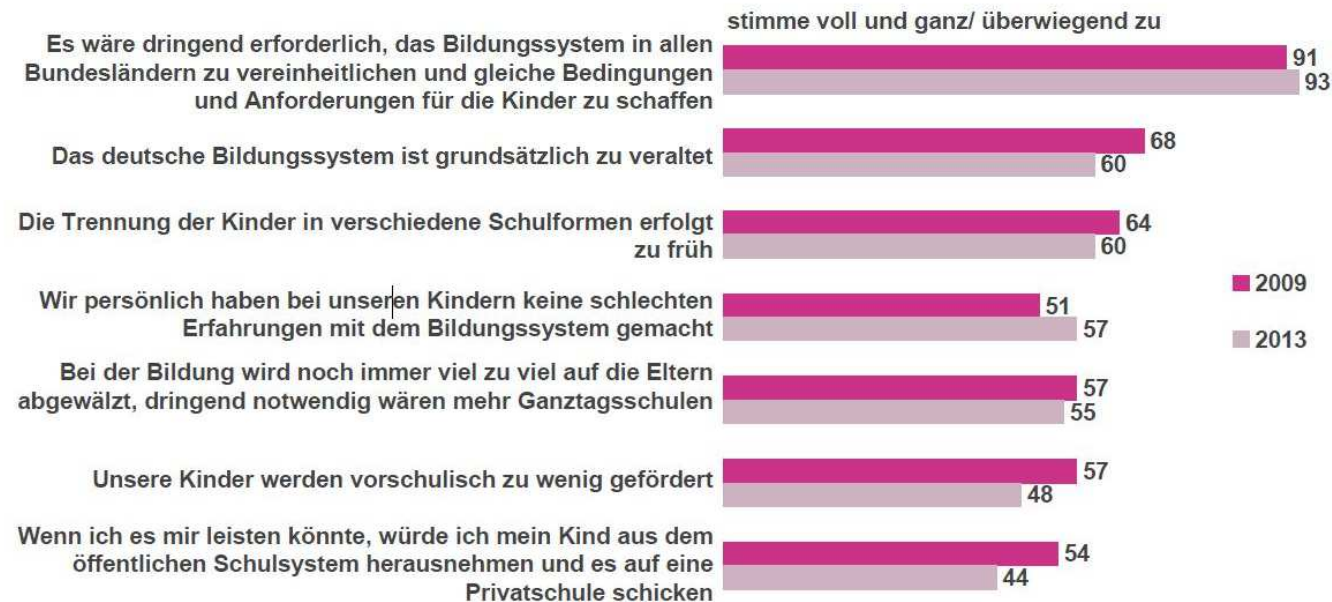
Einstellungen der Eltern zur Bildungspolitik

Das Schulsystem bekommt etwas bessere Noten als 2009

Eltern

Basis: Gesamt (n = 1.000), Angaben in Prozent

Bitte sagen Sie mir für die folgenden Aussagen zur Bildungspolitik, ob Sie diesen jeweils voll und ganz, überwiegend, weniger oder gar nicht zustimmen.

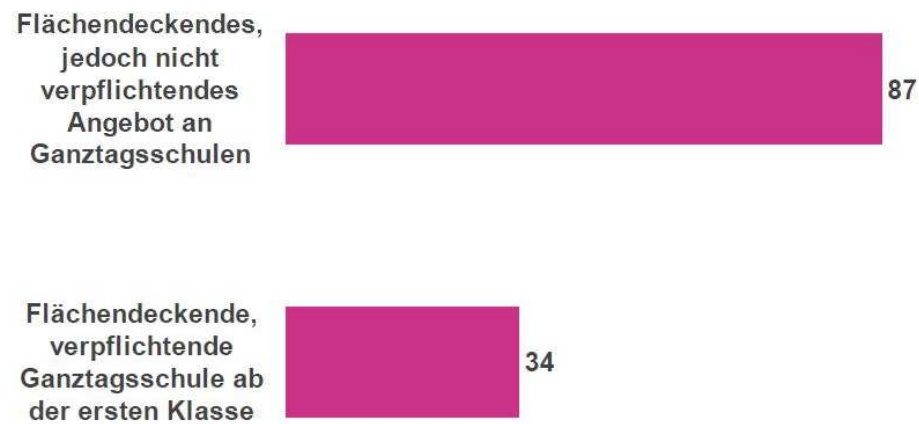


Bei der Ganztagschule bitte keine Vorschriften

Eltern

Basis: Gesamt (n = 1.000), Angaben in Prozent

Es finden die Möglichkeit gut:



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Christine Henry-Huthmacher:

- Christine.Henry-Huthmacher@kas.de